

**Horst Scheffler**  
**Dekan i. R.**  
**55270 Zornheim**  
**horstheinzscheffler@gmx.de**

**Predigt zu Johannes 3, 1 – 8**  
**am 30. Mai 2021 (Trinitatis)**

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.**

### **Nikodemus**

Dreimal wird im Johannesevangelium von Nikodemus berichtet. Ausdrücklich wird betont, dass er zu den Pharisäern gehörte und unter ihnen einer der Oberen war. Persönlich ist Nikodemus Jesus wohl nur einmal begegnet. Johannes 3 schildert dieses Treffen zum nächtlichen Gespräch zwischen ihm und Jesus.

In Johannes 7 ruft Nikodemus seine Kollegen im Leitungskreis der Pharisäer auf, Jesus nicht im voraus zu verurteilen und erinnert an das geltende Recht: **„Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn verhört und erkannt hat, was er tat?“** Und schließlich in Johannes 19 hilft Nikodemus dem Josef von Arimathäa, den Leichnam Jesu vom Kreuz zu nehmen, mit Myrrhe und Aloe zu salben und in ein Grab zu

legen.

### **Das nächtliche Gespräch**

Nikodemus kommt bei Nacht zu Jesus. Diese Zeitangabe war immer wieder Anlass zu der Vermutung, Nikodemus habe den Schutz der Dunkelheit genutzt, um Jesus aufzusuchen. Er wollte nicht von anderen Pharisäern dabei beobachtet werden. Eher ist wahrscheinlich, dass Nikodemus zu einem abendlichen Gespräch zu Jesus kam, so wie sich Menschen nach der Tagesarbeit an Abenden treffen, um miteinander zu reden. Und weil es im Orient keine Abenddämmerung gibt, sondern auf zwölf Stunden Helligkeit zwölf Stunden Dunkelheit folgen, fällt dann ein Abendgespräch schon in die dunklen Nachtstunden.

### **Der Gesprächsverlauf**

Nikodemus begrüßt Jesus recht freundlich, beinahe überschwänglich: **„Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“** Diese Anrede deuten manche Ausleger als eine Falle. Redet Nikodemus so freundlich, weil er Jesus prüfen und gar der Irrlehre überführen will? Oder ist es nicht doch so, dass Nikodemus Jesus einfach kennen lernen will? Wer ist eigentlich dieser so erfolgreiche Prediger und Lehrer?

Jesus jedenfalls nimmt das Gesprächsangebot an, kommt aber auch gleich zum entscheidenden Punkt. Das Reich Gottes könne nur sehen, wer von neuem geboren werde. Die Erwartung des Anbrechens des Reiches Gottes war ein Hauptthema der religiösen Sehnsucht der Menschen damals. Auch die Pharisäer als bedeutende Religionsfraktion der damaligen Juden suchten nach dem Gottesreich. Sie meinten, durch die exakte Erfüllung der religiösen Gesetze dem Reich Gottes näher zu kommen. Jesus selbst sprach in seinen Predigten und Gleichnissen immer wieder von Gottes Reich.

Das Reich Gottes könne nur sehen, wer von neuem geboren wird. Diese Aussage versteht Nikodemus nicht. Er fragt nach: **„Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“** Nikodemus denkt pragmatisch und praktisch, ganz in den Ordnungen irdischen Lebens. Natürlich kann niemand in den Mutterleib zurückkehren, um ein zweites Mal geboren zu werden.

Jesus versteht eine zweite Geburt nicht biologisch. Die zweite Geburt geschehe aus Wasser und Geist. Jesus spricht von der Taufe. Die Taufe sei die neue Geburt. Taufwasser und Gottes Geist öffneten den Weg zum Reich Gottes.

Nikodemus und Jesus finden in diesem Gespräch keinen gemeinsamen Nenner, weil der eine in fleischlich-irdischen Mustern denkt, der andere in geistlich-göttlichen. Nikodemus

kann sich nur wundern. Jesus wiederum ist erstaunt, dass Nikodemus als ein Lehrer Israels das alles nicht weiß. Zuletzt verstummt Nikodemus und es redet nur noch Jesus.

### **Der Wind bläst, wo er will**

Jesus vergleicht das Wirken von Gottes Geist in einer neuen Geburt mit dem Wind, der wehe, wo er wolle. **„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weist nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.“** Jesus meint, so wie der Wind sich nicht an irdische Ordnungen halte, so befreie Gottes Geist die in der Taufe neugeborenen Menschen aus den bisherigen Zwängen.

Aus seinen bisherigen Lebensmustern konnte oder wollte sich Nikodemus nicht lösen. Nach diesem nächtlichen Gespräch schließt er sich nicht den Jüngern Jesu an, sondern kehrt zurück in den Kreis der Pharisäer. Und dennoch hat ihn Jesus und seine Verkündigung nicht losgelassen, so dass er sich später für ein korrektes Rechtsverfahren einsetzte und bei der Grablegung mitwirkte. Das nicht wirklich gelungene nächtliche Gespräch mit Jesus hat bei Nikodemus dennoch wirksame Spuren hinterlassen.

### **Religionsgespräche**

Religionsgespräche finden nicht allzu häufig statt. Über

Religion wird sogar in der Familie oder unter Freunden nur selten gesprochen. Und wenn dann doch offizielle Religionsgespräche zwischen Religionen und Konfessionen geschehen oder im privaten und persönlichen Gespräch über Religion geredet wird, dann sind dies doch meist schwierige Gespräche. Insofern ist das nächtliche Gespräch zwischen Nikodemus und Jesus durchaus ein Beispiel für Religionsgespräche schlechthin.

Zugespißt geht es in Religionsgesprächen letztlich um die zwei Fragen, **ob wir alle an denselben Gott glauben und ob wir miteinander beten können.** Antworten auf diese Fragen gibt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) im Blick auf das Miteinander von Christen, Juden und Muslimen. In einem Grundlagentext "**Christlichen Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive**" (2015) sind ermutigende Sätze zu lesen, ganz im Sinne von Jesu Wort, der Wind weht, wo er will.

**„Der christliche Glaube zieht nicht ängstlich Grenzen zwischen >Mein< und >Dein<, er ist nicht an der Vertiefung der Unterschiede zwischen Menschen oder zwischen Religionen interessiert, sondern zeigt ein Profil, indem er sich an allem freut, war für ihn in anderen Religionen als Ausdruck wahren Menschseins erkennbar wird.“ (S. 57)**

**„Judentum, Christentum und Islam ist es gemeinsam, dass sie**

**sich zu einem einzigen Gott bekennen. Auch dass sie dieses Bekenntnis als Antwort auf eine Offenbarung verstehen, die sich kritisch gegen alle menschliche Gottesvorstellungen und -bilder abgrenzt, gehört zu diesem Monotheismus. Es gibt demnach nur *einen* Gott, der der Schöpfer *aller* Menschen ist und ihnen *dieselbe* Würde verleiht. Sein Wille verpflichtet sie auf das Tun des Guten und seine erfahrbare Gegenwart erlöst und befreit sie zu einem Leben in Frieden. In diesem Glauben an den einen und einzigen Gott zeigt sich eine Zusammengehörigkeit dieser drei Religionsfamilien ...“ (S. 62 - 64)**

Diese beiden Sätze stehen in unterschiedlichen Abschnitten des EKD – Grundlagentextes. Nacheinander im Zusammenhang gelesen bilden sie ein hoffnungsvolles Programm und Profil für anstehende und notwendige Gespräche über die Religion im offiziellen und im privaten und persönlichen Leben.

In Berlin wurde am Donnerstag (27. Mai 2021) der Grundstein zum **House of One** gelegt. In ihm werden die Kirche, die Moschee und die Synagoge miteinander unter einem Dach sein. Den Menschen in diesem **House of One** und an allen anderen Orten des interreligiösen Zusammenwirkens gehört der Zuspruch von Gottes Segen.

**Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**